

London ist, wo es Medaillen für Österreich regnet

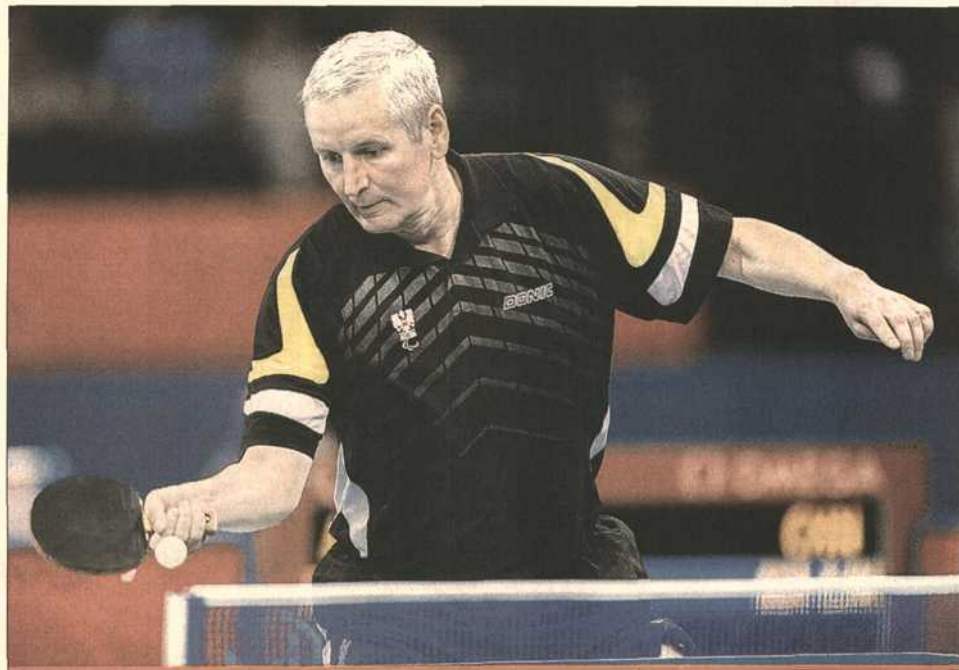
Österreichs Team steigt mit vier Medaillen in die zweite Woche der Londoner Paralympics ein. Ob eine Goldene dabei ist, entscheidet sich erst heute. An einmal Silber und zweimal Bronze ist nicht mehr zu rütteln.

Sigi Lützwau aus London

Stanislaw Fraczyk kann nicht aufhören. „Man weiß natürlich nie, was passiert. Aber wenn mein Körper dementsprechend mitmacht, werde ich wohl in Rio dabei sein“, sagte der 59-jährige Österreicher am Sonntag unmittelbar nach seiner nicht unerwarteten Niederlage im Match um Gold in der Tischtennis-Klasse 9 für stehende Athleten, die an einer Extremität behindert sind.

Fraczyks Handicap, vor allem auch in Hinblick auf die nächsten Paralympics 2016, ist immer weniger das wegen einer Polioerkrankung in der Kindheit um fünf Zentimeter verkürzte und geschwächte rechte Bein. Es hindert und hindert den gebürtigen Polen (Lodz) nicht daran, für viele Athleten ohne Behinderung einen übermächtigen Gegner abzugeben. Was dem zwölfmaligen österreichischen Staatsmeister, der seit 1980 – und, ja, immer noch – für Rekordchampion UTTC-Stoekerau Bundesliga spielt, tatsächlich zunehmend zu schaffen macht, ist das Alter. Seine Gegner werden gleichsam immer jünger.

Im Exhibition Center London, kurz ExCeL, war am Sonntag der Chinese Ma Lin, dem der rechte Arm fehlt, zu jung für Fraczyk. Nach etwas mehr als 35 Minuten



Routinier Stanislaw Fraczyk wird wohl nicht mehr in die Hall of Fame seines Sports einziehen. Dazu hätte der je zweimalige Weltmeister und Sieger bei Paralympics am Sonntag in London siegen müssen. Mit dem sechsten Silber ist er aber auch zufrieden.

Foto: OEPC/Baldauf

ging die 22-jährige Nummer eins als 3:1-Sieger über die Nummer zwei von der Platte. Immerhin hatte Fraczyk dem Chinesen Satz eins und nach 8:0-Führung mit 11:8 abgenommen. „Dann hat er sich umgestellt“, sagte Fraczyk.

Der Amtsdirektor der Buchhaltungsagentur des Bundes wird sein letztes sportliches Ziel aus Altersgründen wohl kaum realisieren können – die Aufnahme in die Hall of Fame des Welt-Tischtennisverbandes ITTF. Diese Ehre wird nur Athleten – Behinderten wie Nichtbehinderten – zuteil, die zumindest fünf Goldmedaillen bei Weltmeisterschaften, Olympischen Spielen und Paralympics gewonnen haben. Fraczyk gewann seine Klasse bei den Paralympics 1996 und 2004, 1998 und 2002 war er Weltmeister. In London reichte es zur insgesamt sechsten Silbermedaille.

Die Allererste

Die war streng genommen schon Österreichs vierte Medaille bei den Londoner Paralympics. Streng genommen die erste fixierte ebenfalls das Tischtennisteam durch Rollstuhlfahrerin Doris Mader, die am Samstagnachmittag durch einen 3:0-Sieg über die von gut 7000 Zusehern frenetisch angefeuerte britische Vertreterin ins Finale ihrer Klasse vorgedrungen war. Wenige Stunden zuvor und

im Viertelfinale hatte Mader erstmals die chinesische Nummer eins, Li Qian, mit 3:2 geschlagen. Am Montagvormittag bestreitet die 36-Jährige das Finale gegen die um vier Jahre ältere Schwedin Anna-Carin Ahlquist, gegen die sie allerdings noch nie gewonnen hat. Das galt bis Samstag auch für Li Qian.

Beloved Elly

Weil nach Maders Finaleinzug und vor dem gleichen Erfolg von Fraczyk Dressur-Reiter Josef Puch in Greenwich im Individualbewerb auf seiner Stute Fine Feeling zur Bronzemedaille geritten war, nahm man beim österreichischen Paralympischen Committee (OEPC) gerne das Wort vom Super Saturday auf, den die gastgebenden Briten nach dem Gewinn dreier Goldmedaillen feierten. Vor allem, dass beloved Eleanor Simmonds wie schon vor vier Jahren in Peking über 400 m Kraul zum Titel schwamm, ergötzte die Nation. Die 17-Jährige weinte danach bei der Medaillenfeier derart ansteckend, dass im randvollen Aquatics Centre kaum ein Auge trocken blieb.

Puch musste erst am Abend bei der Medaillenfeier im Trinity House, auch bei den Paralympics das Österreich-Haus, schlucken. Der 46-jährige Steirer bezeichnete diesen dritten Platz als größten Er-

folg seiner Karriere, die er als Vielseitigkeitsreiter begonnen hatte. Vor vier Jahren verunfallte der Olympiateilnehmer von 2004 bei einem Turnier. Seitdem kann der inkomplett Querschnittgelähmte seine Pferde nur durch Balance und seine Stimme lenken. Gemäß seinem Bekenntnis, dass die Pferde seine Schwäche kompensieren würden, bedankte er sich vor allem bei Fine Feeling: „Sie hat eigentlich alles gemacht.“

Während Puchs Erfolg zu erhoffen war, kam am Sonntagvormit-

tag die vierte Medaille für Österreich überraschend. Die seit Kindheit sehbehinderte Natalija Eder (32) gewann im Speerwerfen mit 38,03 Metern Bronze. Diese im zweiten Versuch erzielte Weite war Weltrekord, ehe die Top-Favoritin Tanja Dragic aus Serbien und die Russin Anna Sorkina an Eder vorbeizogen. Die in Weißrussland geborene zweifache Mutter nannte ihren Erfolg dennoch und wohl auch zutreffend einen „Wahnsinn“.

Kopf des Tages Seite 20



Natalija Eder warf den Speer auf Weltrekordweite. Zwei Gegnerinnen aber auch. Foto: OEPC/Baldauf